



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Zwischen Buda und Pest*

Forrás:

Neues Wiener Tagblatt

Wien

(Hely)

1943 VIII. 19.

(Idő)

(Köt. v. füz.) (O

Osztályozás

Tárgy

9.439

Hely

Idő

"1872/1942"

Személy

Zwischen Buda und Pest

KR. Budapest, Mitte August.

Es ist in diesen Tagen siebzig Jahre her, daß aus der Vereinigung der drei Städte Ofen (Buda), Altofen (Obuda) und Pest, die bis dahin eigene Verwaltungen besaßen, das Gemeinwesen Budapest als ungarische Hauptstadt entstand. Der Gedanke einer Zusammenfassung dieser drei Städte zu beiden Seiten der Donau war schon im Jahre 1849 aufgetaucht, und der damalige Innenminister Szemere hatte in einer Verordnung darauf hingewiesen, daß „der ungarische Staat eine Hauptstadt haben müsse, der Pest seine Kraft und Ofen seine historische Vergangenheit gibt“. Die Regierung des Freiheitskampfes von 1849 vermochte die Vereinigung jedoch nicht durchzusetzen. Nach dem Ausgleich mit Oesterreich tauchte der Gedanke der Zusammenlegung der drei Städte im Jahre 1867 erneut auf, doch führten die Bestrebungen abermals nicht zum Ziel, da jede der drei Gemeinden, deren Einwohner sich auch volkstümlich verschieden zusammensetzten, befürchtete, seine scharf umrissene Eigenart zu verlieren und Einbußen auf dem Gebiete der Verwaltung zu erleiden. So bat der Städteausschuß von Pest den seinerzeitigen Innenminister, dafür zu sorgen, daß bei einer etwaigen Vereinigung die Interessen des Pester Stadtteils nicht geschmälert würden. Die Ofner beriefen sich auf ihre geschichtliche Vergangenheit und ihre Leistungen, während die Altofener voll Patrizierstolz auf ihr Pioniertum als Siedler hinwiesen. Hinzu kam noch, daß sich die Bevölkerung der drei Städte infolge ihrer völkischen Verschiedenheit auch sprachlich und temperamentmäßig unterschied. Dem Ofner Weinbauer und Handwerker war die geschäftliche Hast des Pesters zuwider, während der Pester wiederum dem Leben der beiden Schwesterstädte auf dem rechten Donauufer mehr poetischen Wert beimaß. Selbst heute sind diese Unterschiede sowohl im Stadtbild wie auch im Leben der Bewohner noch vorhanden, ihre Härten haben sich jedoch abgeschliffen oder treten nur noch in einem resignierten Humor in Erscheinung.

Erst im Jahre 1872 hatte der Innenminister die Köpfe unter einen Hut gebracht. Es konnte ein Ausschuß von 34 Mitgliedern gewählt werden, in dem 20 Pester, 10 Ofner und 4 Altofner Bürger vertreten waren, und 1873 tagte die erste sogenannte Repräsentanz der vereinigten Städte, die im Verlauf eines halben Jahres den Verwaltungsapparat des heutigen

Budapest ausbaute. Das neue Wappen samt Petschaft und Fahne krönten das gemeinsame Werk auch symbolisch. Damals zählte die ungarische Hauptstadt etwa 270,000 Seelen, heute ist sie mit den eingemeindeten Vororten auf anderhalb Mil-

lionen Einwohner angewachsen und hat ihr Stadtbild dank der günstigen Lage zu beiden Ufern des majestätischen Stromes derart ausgestaltet, daß sie mit Recht die Königin der Donau genannt wird.

Um die Jahrhundertwende hatte nur jede sechste Budapestener Wohnung ein Badezimmer. Das war an und für sich kein hoher Prozentsatz, doch lag er noch immer erheblich über dem von Paris. Seitdem haben sich die hygienischen Verhältnisse von Budapest in jeder Hinsicht gebessert, auch bezüglich der Badezimmer. Im Jahre 1920 zum Beispiel war schon in jeder dritten Wohnung ein Badezimmer vorhanden. Diese Entwicklung ist um so auffällender, als sie bereits vor dem Weltkrieg und während desselben einsetzte. Freilich hat in dieser Zeitspanne der Wohnungsbau in Budapest einen besonderen Aufschwung genommen. Es wurden insgesamt 32,205 Wohnungen ohne und 23,565 mit Badezimmern fertiggestellt. Die Entwicklung ging in diesem Ausmaß bis 1930 weiter. Von 1920 bis 1930 wurden 38,000 Wohnungen ohne und 15,000 mit Badezimmern gebaut, innerhalb der Bauherren war allerdings seit dem Weltkrieg eine Verschiebung eingetreten. Es handelte sich zumeist um Arbeiter und kleine Leute, die aus der Provinz in die Hauptstadt gezogen waren, um dort Arbeitsmöglichkeiten zu suchen. Die meisten von ihnen brachten ihre Spargelder mit, um sich ein bescheidenes Häuschen zu bauen. Für ein mit etwas Komfort ausgestattetes Wohnhaus reichte jedoch die Summe in den meisten Fällen nicht aus.

Seit 1930 nahm sich der Magistrat von Budapest verstärkt des Baues von Wohnungen an. Daneben förderten auch der Staat, die großen Aktiengesellschaften und verschiedene andre Unternehmungen den Wohnungsbau. Infolgedessen ging die im Jahr 1930 einsetzende Aktion planmäßig vor sich und war auch auf die hygienischen Einrichtungen der Wohnungen bedacht. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß zwischen 1930 und 1935 insgesamt 27,000 Wohnungen mit Badezimmern gebaut wurden, wogegen die Zahl der Neubauwohnungen ohne Badezimmer nur 24,000 betrug. Seit 1935 hat sich der Bau von

Nachdem wir den Gouverneur verlassen haben, besuchen wir einige Paläste des Sultans von Johore. Der modernste

Palast wurde gerade vor Ausbruch des Krieges fertiggestellt und hat 2½ Millionen Dollar gekostet. Da er die Meerenge zwischen der Insel und dem Festland überbrückt, mußten die japanischen Soldaten ihn während des Krieges benutzen. Sie nahmen jedoch stets ihre Stiefel sorgfältig ab, ehe sie eintraten, und benützten nur die Flure. So ist denn keine Spur ihres Aufenthaltes zurückgeblieben.

Seitdem haben sich die hygienischen Verhältnisse von Budapest in jeder Hinsicht gebessert, auch bezüglich der Badezimmer. Im Jahre 1920 zum Beispiel war schon in jeder dritten Wohnung ein Badezimmer vorhanden. Diese Entwicklung ist um so auffällender, als sie bereits vor dem Weltkrieg und während desselben einsetzte. Freilich hat in dieser Zeitspanne der Wohnungsbau in Budapest einen besonderen Aufschwung genommen. Es wurden insgesamt 32,205 Wohnungen ohne und 23,565 mit Badezimmern fertiggestellt. Die Entwicklung ging in diesem Ausmaß bis 1930 weiter. Von 1920 bis 1930 wurden 38,000 Wohnungen ohne und 15,000 mit Badezimmern gebaut, innerhalb der Bauherren war allerdings seit dem Weltkrieg eine Verschiebung eingetreten. Es handelte sich zumeist um Arbeiter und kleine Leute, die aus der Provinz in die Hauptstadt gezogen waren, um dort Arbeitsmöglichkeiten zu suchen. Die meisten von ihnen brachten ihre Spargelder mit, um sich ein bescheidenes Häuschen zu bauen. Für ein mit etwas Komfort ausgestattetes Wohnhaus reichte jedoch die Summe in den meisten Fällen nicht aus.

Seit 1930 nahm sich der Magistrat von Budapest verstärkt des Baues von Wohnungen an. Daneben förderten auch der Staat, die großen Aktiengesellschaften und verschiedene andre Unternehmungen den Wohnungsbau. Infolgedessen ging die im Jahr 1930 einsetzende Aktion planmäßig vor sich und war auch auf die hygienischen Einrichtungen der Wohnungen bedacht. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß zwischen 1930 und 1935 insgesamt 27,000 Wohnungen mit Badezimmern gebaut wurden, wogegen die Zahl der Neubauwohnungen ohne Badezimmer nur 24,000 betrug. Seit 1935 hat sich der Bau von

Nachdem wir den Gouverneur verlassen haben, besuchen wir einige Paläste des Sultans von Johore. Der modernste

Wohnhäusern infolge des Krieges verlangsamt. Es konnten insgesamt nur 20,000 Wohnungen mit Badezimmern und fast ebensoviel ohne Badezimmer errichtet werden. Staat, Hauptstadt und Unternehmer machen weiter die größten Anstrengungen, um der Wohnungsnot abzuhelfen. Da der Zustrom der Landbevölkerung in die Hauptstadt wegen des großen Arbeitermangels in der Industrie anhält, kann der Neubau aber mit der Nachfrage nicht Schritt halten. Die Neubauaktion geht jedoch nach einem festen Programm weiter, und dieses Programm sieht auch Badezimmer in sämtlichen Wohnungen, auch in den Arbeiterwohnungen, vor.

Wie die gesamte ungarische Wirtschaft, so stand auch der Fremdenverkehr in der Hauptstadt im Jahre 1942 im Zeichen der kriegsbedingten Schwierigkeiten. Der Einreise aus dem Ausland stellten sich in derartige Hindernisse in den Weg, daß man sich auf die ausländischen Besuche beschränkte und von einem internationalen Ausländerverkehr nicht mehr die Rede sein konnte. Auch die ungarischen Heilbäder und Luftkurorte wurden von Ausländern nur noch vereinzelt besucht. Gegenüber dem außerordentlichen Rückgang des eigentlichen Fremdenverkehrs zeigte der Binnenverkehr trotz den bestehenden Verkehrsbeschränkungen eine wesentliche Zunahme. Besonders die Landwirtschaftliche Landesausstellung brachte im Jahre 1942 viele Fremde aus der Provinz in die Hauptstadt, und obwohl die Budapester Internationale Messe zu einem späteren Zeitpunkt als gewöhnlich stattfand, hatte auch sie einen Rekordbesuch zu verzeichnen, um so mehr als sie mit der Sankt-Stephans-Woche zeitlich zusammenfiel.

In den Budapester Hotels und Gaststätten haben im vergangenen Jahr 360,710 Fremde 1,145,361 Nächte verbracht, was gegenüber dem Jahre 1941 einen kleinen Rückgang von 2·5 v. H. bedeutet. An ausländischen Gästen hielten sich in Budapest 44,290 Personen (im Jahre 1941 49,747) auf, die dort 234,253 Nächte verbrachten. Am stärksten war der Fremdenbesuch aus den rückgegliederten Landesteilen, während bei den Ausländern die Deutschen mit 23,936 Personen führten. Diesen folgten Italien mit 4282, Bulgarien mit 2137, Rumänien mit 2108 und die Schweiz mit 936 Personen. Im Vergleich zum Jahre 1941 zeigt sich bei den Besuchern aus Deutschland ein kleiner Rückgang, bei den Besuchern aus Bulgarien und der Schweiz eine Zunahme.

Die in Hotels, Pensionen und Gasthöfen abgestiegenen Fremden haben dort 36·19 Millionen Pengö, die in Privatwohnungen abgestiegenen 15·27 Millionen Pengö ausgegeben. Der Fremdenverkehr hat daher Budapest, beziehungsweise dem Land, rund 52 Millionen Pengö eingebracht. Wenn man den Fremdenverkehr jedoch vom Standpunkt der Zahlungsbilanz für das ganze Land prüft, so kommt man zu einem wesentlich ungünstigeren Resultat, da ja der stark zurückgegangene Ausländerverkehr in Betracht gezogen werden muß. Auf Grund einer solchen Berechnung figuriert der Ausländerverkehr in der Zahlungsbilanz lediglich mit einem Betrag von rund 12·6 Millionen Pengö, also nur mit einem Bruchteil des Betrages aus Friedenszeiten.